

## Kurt Suter, Brittnau

11. März 1932 - 23. Dezember 2012



Am 28. Dezember 2012 verabschiedeten sich der kleine Kreis der Angehörigen und Verwandten, die Jahrgänger, Freunde und Nachbarn in der Kirche Brittnau von Kurt Suter. Wer den am 23. Dezember 2012 Verstorbenen näher kannte, hat ihn als liebenswürdigen und umgänglichen Mitmenschen wahrgenommen. Im Übrigen lebte er eher zurückgezogen im elterlichen Bauernhaus mitten im Dorf, mehr als dreissig Jahre allein mit seiner Mutter Lina. Im öffentlichen Leben war Kurt Suter nur selten anzutreffen. Einzig wenn er mit seinem Lastwagen fortfuhr und wieder heimkehrte, machte er sich regelmässig bemerkbar.

**Kurt Suter, geboren am 11. März 1932**, war das zweite Kind des Ehepaares Willi und Lina Suter-Kunz. Zusammen mit seiner um drei Jahre älteren Schwester Ruth musste er schon in der Jugendzeit bei der Arbeit auf Hof und Feld mit anpacken; Freizeit wie sie heute verstanden wird, war vor, während und nach

dem Zweiten Weltkrieg kein Thema. Sein Vater kehrte nach dem Aktivdienst krank nach Hause zurück und musste sich einige Monate ins Tessin zur Kur begeben. Während dieser Zeit Kurt war damals 13 und seinen Schwester Ruth 16 Jahre alt mussten sie zusammen mit der Mutter den Hof allein bewirtschaften. Nach dem Besuch der Primar- und Bezirksschule Brittnau wünschte Vater Willi, dass Kurt in die Landwirtschaft einsteige und später den Hof übernehme. Die Ausbildung dazu holte er sich während einer zweijährigen Praxis auf einem Gutsbetrieb in Châtel St. Denis. Kurt hatte jedoch andere Pläne. Sein wahres Interesse galt schon früh den Lastwagen und Motoren. Dieses Umfeld anstrebend, trat er nach der Rückkehr aus dem Welschland eine Stelle in einer Rothrister Autogarage an, half aber weiterhin in der Freizeit auf dem elterlichen Hof mit.

**Anfangs der sechziger Jahre** des letzten Jahrhunderts konnte Kurt Suter seinen Traum schrittweise verwirklichen. Nachdem er die Lastwagenprüfung bestanden hatte, erwarb er sich einen eigenen Lastwagen. Nach dem Tod des Vaters im 1964 verlegte er sich ganz auf das Transportgeschäft. Die Zeit war ihm günstig gesinnt, die Wirtschaft boomte. Der St Galler Wirtschaftsprofessor Kneschaurek prophezeite unendliches Wachstum und eine Bevölkerung von zehn Millionen bis zur Jahrtausendwende. Anfänglich schien er Recht zu haben. Kurt Suter wurde mit Aufträgen überhäuft, konnte sein Geschäft ausbauen und spannte in Stosszeiten seinen Schwager als Fahrer ein. Allerdings überspannte er den Bogen nie, so dass er sich auch in den schwieriger werdenden Zeiten gut behaupten konnte. Zusammen mit der Mutter bewohnte er bis zu deren Tod im Jahr 1997 das alte Bauernhaus im Ausserdorf, das inzwischen recht baufällig geworden war. Um die Jahrtausendwende erbaute er sich daneben ein eigenes Haus mit einer Garage für zwei Lastwagen. In seinen letzten Jahren durfte er so schön wohnen wie vorher nie und sich einen bescheidenen Komfort gönnen.

Eine eigene Familie blieb Kurt Suter versagt. Ersatz fand er in der Familie seiner Schwester und besonders bei ihren drei Kindern. Schwester und Schwager waren seine Anlaufstelle in allen Fragen,

dort fühlte er sich wohl und aufgehoben, durfte als willkommener Gast an Familienfesten teilnehmen. Am 11. März 2012 konnte Kurt Suter noch bei guter Gesundheit den 80. Geburtstag feiern.

**Anfangs November** des gleichen Jahres klagte er häufig über zunehmende Atemnot, auch bei leichten Arbeiten war er auf Nachbarhilfe angewiesen. Sein Hausarzt wies ihn in das Spital Zofingen ein, wo ihm eine grössere Menge Wasser aus der Lunge entzogen wurde. Nach einer Woche wurde er wieder nach Hause entlassen. Bald litt er jedoch abermals an Atemnot. Zur nochmaligen Abklärung und Untersuchung wurde er am 17. Dezember diesmal in das Kantonsspital Aarau eingeliefert. Dort verstarb er am 23. Dezember an einer Magenblutung.

*Kurt Buchmüller, Brittnau*